№ 63. Inowraclaw, Montag, den 13. August. 1866.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Zum Frieden zwischen Italien und Oesterreich.

Die „Times" beleuchtet die Schwierigkeiten, die dem Friedensschluß zwischen Italien und Oesterreich sich entgegenstellen, und sagt dabei unter Anderem:

„Die Wolken des Krieges, welche sich auf der böhmischen Seite schnell aufklären, hangen noch schwer an den Süd-Abhängen der Alpen. Die Waffenruhe ist nur bis zum 10. August verlängert, kein Waffenstillstand ist geschlossen. Zu Cormons in Istrien verhandeln nur militärische Bevollmächtigte, ohne Beistand von Alliirten oder Neutralen. Bleiben ihre Bemühungen ohne Erfolg, so steht dem neuen Ausbruche der Feindseligkeiten nichts im Wege. Oesterreich will keinen Waffenstillstand, ehe nicht Italien alles österreichische Gebiet geräumt hat, daß außer den Grenzen des eigentlichen Veneziens liegt. Der Wunsch nach Fortsetzung des Kampfes ist ersichtlich auf Oesterreichs Seite. Nach allem, was wir aus den Blättern oder aus privater Mittheilung erfahren, hat sich die Aufregung der Italiener bereits bedeutend gemäßigt. Sie geben zu, daß Niemand anzuklagen ist, als nur ihr schlechtes Glück. Sie haben sicher keinen Grund, über ihren preußischen Alliirten zu klagen, und selbst nicht, wenn sie gerecht sein wollen, über ihren österreichischen Gegner. Die Abtretung von Venedig, wie versichert wird, ohne Bedingungen, ist stipulirt unter den ersten Artikeln der Präliminarien zu Nicolsburg. Vernünftigerweise kann nicht mehr von Oesterreich verlangt werden; auch ist Preußen nicht verpflichtet, für weitere Forderungen Italiens mit einzustehen. Es scheint jedoch, daß nicht in den Präliminarien, aber in einem Friedens-Projekte, welche jetzt vor der französischen Regierung verhandelt werden soll, eine Klausel enthalten ist über eine „Grenz-Rectifikation". Diese Clausel kann in's Unbestimmte ausgedehnt werden, denn Italien mag über die jetzigen Grenzen Veneziens hinaus allerlei beanspruchen, Oesterreich innerhalb dieser Grenzen allerlei zurückhalten wollen. Die Grenzen von Venetien sind nach der österreich. Feststellung von 1815 sehr bestimmt, wenn auch willkürlich gezogen. Die Küsten von Istrien und Dalmatien können wohl kaum mit besserem Rechte von Italien beansprucht werden, als etwa auch die jonischen Inseln. Wenn sie die ganze terra firma der Republik von San Marco gewinnen, so können sie gern auf alle transmarinen Besitzungen derselben verzichten. Auf diese Besitzungen werden in der That von dem ruhig denkenden Italiener keine Ansprüche erhoben. Nur auf die kleinen Distrikte von Trient und Roveredo sind alle Wünsche des italienischen Volkes jetzt gerichtet, und hier liegt die Gefahr eines neuen Zusammenstoßes. Ueber die Nationalität der Districte kann kein Zweifel sein: die Deutschen selbst nennen sie Wälsch-Tyrol, und die Einwohner sind gerade so rein lombardischen Stammes, als ihre Nachbarn von Brescia und Bergamo. Mit Ausnahme einiger 1815 damit verbundenen Thäler ist jedoch das Trentino ein sehr alter Besitz Oesterreichs. Das Bisthum Trient wurde bereits 1363 mit Tyrol vereinigt und kam mit diesem durch Heirath an das Haus Habsburg. Roveredo, welches die Venetianer von 1416 bis 1609 besaßen, war in dem letztgenannten Jahre ein Theil der österreichischen Monarchie, von welcher es später nie wieder dauernd getrennt wurde. Es würde, wir wiederholen es, eine weise Politik auf Oesterreichs Seite sein, sich dieses letzten Zankapfels, zwischen ihm und Italien zu entledigen. Der Besitz des Etschthales bis zum Garda-See hinunter, dieser Schlüssel zum großen Eingangsthore nach Italien, im Besitze einer fremden, feindlichen Macht, ist eine ewige Drohung gegen das Königreich Italien; er ist ein ewiger Dorn in Italiens Seite, welcher ihm keine Ruhe lassen wird, bis wachsende Macht und Gelegenheit ihm erlauben werden, damit eben so zu verfahren, wie mit Venetien; eine sichere Quelle künftigen Krieges. Inzwischen, so wünschenswerth es sein mag, diesen Zankapfel zu beseitigen, es ist bis jetzt den Italienern nicht gelungen, ihre Ansprüche durch das Recht der Eroberung zu erhärten, und man darf kaum von Oesterreich erwarten, daß es durch Ueberredungskünste sich entreißen lassen werde, was ihm nicht durch Gewalt entrissen wurde, noch auch, daß Preußen die Aufgabe von Ländern empfehlen werde, welche bis vor fünf oder sechs Wochen sowohl deutsch wie österreichisch waren. Die letzten Siege Garibaldi's und Medici's in Tyrol, welche sie beinahe in den Besitz von Trient brachten und es ermöglichten, die Stimmung der Einwohner für die Annexion zu erfragen, haben die Schwierigkeiten nur erhöht, indem sie einerseits die Hoffnungen der Italiener ermuthigen, andererseits den Zorn von Oesterreich steigern, welches in der Absicht, die Verluste im Norden und Süden wieder gut zu machen, in letzter Zeit nicht weniger als 90,000 Mann seiner besten Truppen in das Etschthal geworfen hat und sicher kein Wort von Frieden oder Waffenstillstand wird hören lassen wollen, bevor nicht sämmtliche Eindringlinge aus dem streitigen Territorium hinausgeworfen sind. Aber noch mehr. Die „Grenzberichtigung," worüber jetzt in Paris verhandelt wird, läßt sich nach zwei Seiten definiren. Die Italiener hoffen, ihre Grenzlinie da ziehen zu können, wo die zwei Nationalitäten zwischen Trient und Botzen sich scheiden, wo zwei Dörfer die bezeichneten Namen „Mezzolombardo" und „Mezzotedesco" führen, wo schon Lord Palmerston die Grenze zu ziehen bei den Pourparlers von 1848 vorschlug; aber Oesterreich besteht nicht nur auf dem ganzen Tyrol bis zur Riva hinunter, sondern auch auf einem Theile von Friaul, jenseits der Isonzo-Grenze. Es ist klar, daß, wenn auf diesem Grunde ein neuer Streit entsteht, die Italiener ihn allein auszumachen haben werden, denn Preußen, wie wir sagten, wird keine andern italienischen Ansprüche unterstützen, als die auf Venetien; auch kann Italien auf keine „Sympathieen" in Frankreich rechnen, weder bei der Regierung noch beim Volke. Es sind zum Glück noch einige Tage Waffenruhe übrig, und wir hoffen, daß nöthigenfalls dieselbe erneuert werden wird. Es wäre in der That traurig, wenn Italien, mit einem höchst günstigen Frieden bereits in der Hand, sich nochmals einem Angriffe von Oesterreich und damit der Gefahr einer vernichtenden Niederlage aussetzen wollte."

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus. 2. Sitzung vom 8. August. Eröffnung 1¼ Uhr. Am Ministertische: v. d. Heydt.

Der Alters-Präsident zeigt an, daß 16 Mitglieder noch nachträglich in das Haus eingetreten und in die verschiedenen Abtheilungen verloost seien. — Der Handelsminister überreicht die Uebersicht über den Fortgang des Baues und Betriebes der Staats Eisenbahnen im Jahre 1865. Nach Proclamirung des Resultats der gestern vollzogenen Constituirung der Abtheilungen wird in die Tages-Ordnung, in die Wahlprüfungen eingetreten. Die erste Abtheilung referirte durch den Abgeordneten Lent über die Wahlen in den Regierungsbezirken Köln, Liegnitz und Oppeln. Sämmtliche Wahlen, mit Ausnahme von zweien im Liegnitzer Bezirk wurden für gültig erklärt. Im 5. Liegnitzer Wahlbezirk sind gewählt die Herren v. Rothkirch und Rother. Verschiedene Unregelmäßigkeiten und ungültige Urwahlen hatten die Abtheilung veranlaßt, den Antrag auf Ungültigkeitserklärung dieser Wahlen zu stellen. Das Haus beschloß diesem Antrage gemäß, und erklärte zugleich die Wahlen von 8 Wahlmännern für ungültig. Abg. Graf Schwerin erachtete das Haus zu dem letztem Beschlusse nicht berechtigt; Abgeordneter Waldeck verwies auf frühere Präcedenzfälle, womit die Sache erledigt ist.

Es folgen Wahlprüfungen der 3. und 4. Abtheilung. Im Ganzen wurden heute 134 Wahlen für gültig erklärt. An der heutigen Sitzung nahmen die heute in Berlin gewählten Abgeordneten v. Baerst und Heyl Theil. Schluß der Sitzung: 3¼ Uhr.

[3. Sitzung vom 9. August.] Eröffnung 12¼ Uhr. Am Ministertische: Niemand. Die Tribünen sind spärlich besetzt.

Es wird sofort in die Tagesordnung, in die Fortsetzung der Wahlprüfungen eingetreten.

Abg. Eichhorn referirt Namens der fünften Abtheilung. Bei der Wahl im ersten posener Wahlbezirk (Abg. Berger) macht Abg. v. Pilaski auf verschiedene angebliche Unregelmäßigkeiten aufmerksam, welche der Magistrat zu Posen bei Festsetzung der Wahlklassen sich habe zu Schulden kommen lassen. Abg. von Flottwell rechtfertigt das Verfahren des Magistrats, welches durch Verhältnisse der Stadt Posen geboten sei. Abg. v. Pilaski erklärt, daß er keinen Antrag stellen wolle, womit die Sache erledigt ist. Der Referent beantragt ferner: „Das Haus möge erklären, daß Wahlkandidaten nicht zugleich Wahlkommissarien sein können."

Der Vorsitzende der Abtheilung, Abg. v. Bockum-Dolffs erklärt, daß die Abtheilung einen solchen Beschluß nicht gefaßt habe. Abg. Graf Schwerin: Eine Abstimmung über einen solchen Antrag würde nicht zulässig sein. Früher habe ein Ministerial-Rescript existirt, welches den Grundsatz, den der Antrag ausspreche, aufgestellt habe; dieses Rescript sei jedoch später wieder aufgehoben.

Abg. Stroffer: Die frühere Verfügung ist wieder aufgehoben worden. Practischen Werth hatte dieselbe nicht, da der Wahlkommissarius einen besonderen Einfluß auf die Wähler gar nicht ausüben kann. Dies werde Jeder wissen, der mit dem Hergange bei den Wahlen betraut ist (Oh! links.) Will Jemand die Wähler beeinflussen, so kann er dies weit nachhaltiger thun, wenn er sich mitten unter ihnen befindet; der Einfluß des Wahlkommissarius auf die Wähler ist gleich Null. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Graf Schwerin: Die Erörterung dieser Frage mag sehr interessant sein, sie kann aber zu Nichts führen, da kein Antrag vorliegt. Uebrigens war die frühere Regierung eben so befugt, das Rescript zu erlassen, wie die jetzige befugt war, es wieder aufzuheben.

Damit ist die Sache erledigt.

Für die 6. Abtheilung referirt Abg. Rohden, für die 7. Abg. Elven aus Köln.

Bei der Prüfung der Wahl des Professor Cassel überreichte der Abgeordnete Hoppe das Schreiben eines Amts-Rentmeisters, mit dem Dienstsiegel verschlossen und als „Königliche Dienstsache" portofrei an die Wahlmänner gesendet. Er protestirte gegen solchen Mißbrauch der Portofreiheit.

Abg. v. Weitzel: Ich denke, das ist eine Verwaltungsmaßregel. (Große Heiterkeit links.) Die Sache ist damit erledigt.

Im Ganzen sind nunmehr 275 Wahlen geprüft und das Haus beschließt, morgen zur Präsidentenwahl zu schreiten. Schluß: 2 Uhr.

[4. Sitzung vom 10. August.] Die Tribünen sind gefüllter als sonst. Alterspräsident Stavenhagen eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Am Ministertische: v. d. Heydt, v. Roon, v. Selchow und Graf Eulenburg.

Vor dem Eintritt in die Tages-Ordnung erhält das Wort der Abg. Grabow: Meine Herren! Vielseitig auf das Dringendste aufgefordert, eine etwa auf mich fallende Wahl zum Präsidenten dieses Hohen Hauses für die nächsten vier Wochen anzunehmen, fühle ich mich veranlaßt, vor dem Beginn unserer heutigen Tagesordnung zu erklären, daß ich nach reiflicher gewissenhafter Erwägung der mir und einigen meiner politischen Freunde in Betreff meiner Wahl gewordenen glaubhaften, sich der Oeffentlichkeit entziehenden Mittheilungen, die feste unerschütterliche Ueberzeugung gewonnen habe, daß, im Interesse des Vaterlandes und dieses hohen Hauses, ich, so schwer und schmerzlich es mir auch wird, eine auf mich fallende Wahl ablehnen müsse. In meinem ganzen politischen Leben bin ich stets bestrebt gewesen, die Treue gegen die Krone von der Treue des Volks nimmer zu trennen und die Gegenwart mit der Vergangenheit durch ruhige, besonnene, gegenseitige Verständigung in überzeugungs-, gesetzes- und verfassungstreuer Wahrhaftigkeit zu versöhnen. Diesen Grundsätzen werde ich auch in der jetzigen Legislatur treu bleiben.

Alterspräsident Stavenhagen: Die Erklärung des Abgeordneten Grabow wird gewiß in weiten Kreisen Bedauern erregen (Ruf rechts: Nein! Nein! links: Ja! Ja!), ich glaube mir aber versagen zu müssen, mich persönlich darüber weiter zu äußern.

Hierauf wird in die Tagesordnung, in die Präsidentenwahl eingetreten.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten werden 331 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhalten: Abg. v. Forckenbeck 154, v. Arnim Heinrichsdorf 134, Graf Schwerin 24, Dr. Gneist 17 und Grabow 2. Da somit eine absolute Majorität nicht erreicht ist, so kommen die fünf Namen auf die engere Wahl.

Bei dieser Wahl werden 328 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhalten: Abg. v. Forckenbeck 170, v. Arnim Heinrichsdorf 136 und Graf Schwerin 23 Stimmen. Abgeordn. v. Forckenbeck ist hiernach mit absoluter Majorität für die nächsten vier Wochen zum ersten Präsidenten des Hauses erwählt. Derselbe übernimmt das Präsidium mit folgenden Worten: Meine Herren! Die Majorität des Hauses hat durch die so eben verkündete Wahl mir für die Dauer der nächsten vier Wochen das erste und auch das schwerste Amt dieses Hauses übertragen. Ich nehme die Wahl an, danke herzlichst für das Vertrauen, welches mir durch diese Wahl bewiesen wird. Ich werde alle meine Kräfte anstrengen, um den schweren Pflichten meines Amtes zu genügen. Die Geschäfts-Ordnung, welche Sie sich selbst gegeben haben, werde ich gewissenhaft und unparteiisch handhaben. Wenn ich Sie bitte, mich darin zu unterstützen, so werden Sie die Bitte erklärlich finden, da dies Amt mir zum ersten Male übertragen ist. Die erste Pflicht meines Amtes ist, das Haus zu ersuchen, durch Erheben von den Sitzen dem Herrn Alterspräsidenten für seine bisherige Geschäftsführung zu danken. (Geschieht.)

Es wird zur Wahl des ersten Vice-Präsidenten geschritten.

Bei dieser Wahl wurden 329 Stimmen abgegeben. Davon erhalten Abg. Stavenhagen 180, Holzapfel 145, v. Bockum-Dolffs 3 und v. Unruh 1 Stimme. Abg. Stavenhagen ist somit zum ersten Vice-Präsidenten des Hauses gewählt und nimmt die Wahl mit einigen Worten des Dankes an.

Bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten werden 323 gültige Stimmen abgegeben. Es erhalten Stimmen: Abg. v. Bonin 186, v. Blankenburg 125, Prinz Hohenlohe 8, von Bockum-Dolffs 3 und Holzapfel 1 Stimme. Abg. v. Bonin nimmt die Wahl an, in welcher er den ersten, beredten Ausspruch eines versöhnlichen Sinnes annehmen zu dürfen glaubt.

Zu Quästoren ernennt der Präsident von Forckenbeck die Abgg. Häbler und v. Keller.

Zwei Anträge auf Erlaß einer Adresse an Se. Maj. den König sind eingegangen: der erste von den Abgg. v. Vincke (Hagen), Simson und Graf Schwerin, der zweite von den Abgg. v. Blanckenburg, v. Bodelschwingh und Wagener.

Ueber die Behandlung dieser Anträge wird in der nächsten Sitzung beschlossen werden. Der Präsident setzt auf Montag 10 Uhr die Wahl der Fachkommissionen an.

Hierauf wird das Scrutinium für die Wahl der Schriftführer vorgenommen. Das Resultat der Wahl wird ebenfalls in der nächsten Sitzung verkündet. Darauf schließt die Sitzung gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Deutschland.

Berlin. Nach der „B. B.-Z" will Preußen den Frieden mit Oesterreich erst unterzeichnen, wenn Venedig an Italien abgetreten ist.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Friede mit Oesterreich nicht nur sicher zu Stande kommen, sondern daß er in kürzester Zeit zum Abschluß gebracht werden wird. Zu dieser Annahme berechtigen nicht allein die Aeußerungen, die an maßgabender Stelle gethan worden sind, sondern auch verschiedene Bestimmungen, die bereits in Bezug auf die Rückkehr der Armee und deren Dislokation getroffen worden sind. — Ebenso scheint es festzustehen, daß der größte Theil des Terrains, welches nördlich vom Main durch Preußen occupirt worden ist (natürlich mit Ausnahme von Sachsen), auch dem preußischen Staate einverleibt werden wird. Die mehrfachen und entschiedenen Hindeutungen des ministeriellen Organs, der „Nordd. A. Z.", daß die Eigenthümlichkeiten dieser verschiedenen, zu annektirenden Landestheile in ihrer Gesetzgebung und Verwaltung 2c., möglichst geschont werden müßten, worüber sich das genannte Blatt in seiner neuesten Nummer ausführlicher ausspricht — scheinen darauf berechnet zu sein, die Gemüther der betreffenden Bevölkerung einstweilen auf denbe vorstehenden wichtigen Act vorzubereiten. Demgemäß mußte auch der letzte Versuch, den der König von Hannover machte, um von seinem verlorenen Königthum zu retten, was zu retten war, ein vergeblicher sein. Der Graf von Münster, welcher aus Hannover hierher gekommen ist, um die Thronfolge des Kronprinzen von Hannover zu erbitten, hat bei Sr. Maj. dem Könige keine Audienz erhalten; auch soll ihm bedeutet worden sein, daß er keine Aussicht auf eine solche Audienz habe.

Der Minister-Präsident von Bismarck, schreibt die „Magd. Ztg.", sieht sich bei der Einverleibung mehrerer der occupirten Staaten in Preußen von so großen Hindernissen umringt, daß momentan die Erfolge des Krieges förmlich in Frage stehen. Daß zu Gunsten der geflohenen Fürsten allerhand Intriguen gesponnen werden, ist nur allzu richtig, und zwar finden sich die Intriguanten nicht etwa in den Reihen der nach wie vor einflußlosen liberalen Partei vor, sondern innerhalb derjenigen Partei, welche sich während des Krieges und nach demselben den Anschein gab, als hätte sie allein Preußen auf den Schild gehoben. An die Mittel- und Kleinstaaten gaben vor Jahren unsere Feudalen Minister und Hofräthe in Menge ab. Diese Leute sind zwar jetzt ohne Amt und Brod, aber ihre Beziehungen zu gewissen Berliner Kreisen dauern fort und was sie der Verhältnisse halber nicht mehr direct zu erreichen vermögen, das suchen sie auf Umwegen durchzusetzen. Unbefangene Personen sehen Bismark nicht schon am Ende, sondern erst am Anfange der schwierigsten Arbeiten.

Mit Bezug auf die Wahlprüfungen, mit denen der Landtag eben beschäftigt ist, schreibt man der „K. Z.": Es sind bereits 13 Proteste gegen Wahlen eingelaufen, welche zum Theil bittere Klage über Wahlbeeinflussungen durch die Landräthe führen. In einzelnen Fällen haben Letztere Wählerlisse angefertigt, dieselben aber nicht amtlich publicirt, sondern in ihren Bureaus aufgelegt u. dgl. m. Jedenfalls wird man bei den Wahlprüfungen manchen interessanten Debatten entgegensehen können.

Altona. Gegen den bekannten (jetzt nach Süddeutschland geflüchteten) Redacteur May aus Altona ist von der Staatsanwaltschaft zu Perleberg eine neue Anklage, und zwar wegen Theilnahme an einer öffentlichen Beleidigung der preußischen Staatsregierung, erhoben worden. Der Audienztermin ist auf den 28. Oktober d. J. angesetzt.

Würzburg, 7. August. Die gestern eingerufene baierische Reservemannschaft geberdete sich, unter Bezugnahme auf die jetzige Unthätigkeit der baierischen Armee und Unzweckmäßigkeit jetziger Einberufung derart, daß sich die Behörde veranlaßt sah, sie einstweilen wieder nach Hause zu schicken.

Wiesbaden, 8. August. Heute Vormittag 11 Uhr rückten die ersten preußischen Linientruppen, Infanterie und Cavallerie der Main-Armee und namentlich das Magdeburger Füsilier-Regiment Nr 36, unter klingendem Spiel hier ein. Die Truppen wurden von der Bürgerschaft freundlich aufgenommen.

Italien.

Die „Italie" dementirt auf das Bestimmteste, daß Italien für Venetien 200 Millionen

an Oesterreich zahlen werde. — Fast scheint es, als suchte Oesterreich neue Händel mit Italien. So soll es jetzt z. B. auch verlangen, die projektirte Volksabstimmung in Venetien solle unter Leitung österreichischer Beamten stattfinden.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. „Siècle" schreibt: In Voraussicht der beträchtlichen Vergrößerung Preußens habe Frankreich mit dem Berliner Cabinet Vorbesprechungen bezüglich der Rheingrenze eröffnet. Preußen habe bislang nicht geglaubt, die französischen Vorschläge entgegennehmen zu können.

11. August. Der „Moniteur" meldet: Lamarmora hat auf Basis der Grenze des lombardo-venetianischen Königreichs den Waffenstillstand unterzeichnet. Dem Erzherzog Albrecht sind gleiche Instructionen zugegangen.

Die „Agence Havas" konstatirt, daß Gortschackow zwar nicht offenkundig und geradezu doch desto eifriger unter der Hand und durch seine diplomatischen Agenten die Einmischung in die deutschen Angelegenheiten zu Gunsten der landesflüchtigen Fürsten einen Congreß betreibt. Ob der Fürst, indem er gemeinschaftliche Sache mit der altrussischen Partei mache, den Intentionen des Kaisers Alexander entspreche, läßt die „Agence Havas" dahingestellt sein. — Man versichert, der Kaiser habe gestern eine ziemlich lebhafte Scene mit dem Prinzen Napoleon gehabt, welcher Letzterer geglaubt hätte, daß Italien auf die absolute Unterstützung Frankreichs für die Erlangung von Trient hoffen könne, während der Kaiser für diesen Preis die Aussichten auf den Frieden nicht gefährden wollte.

Es schwirrt seit einigen Tagen von Gerüchten über Abtretung deutschen Gebiets an Frankreich. Das neuste ist, es werde zwischen Berlin und Paris in Betreff der Abtretung der Saarlinie, d. h. desjenigen preußischen Territoriums, auf dessen Besitz Frankreich im Jahre 1815 verzichten mußte, unterhandelt. Die „Fama" erzählt, der hiesige preußische Botschafter sei für die Idee gewonnen, der König Wilhelm sei nicht absolut abgeneigt, aber Graf v. Bismarck widersetze sich noch.

Rußland.

Warschau, 8. August. Ein neuer Ukas, der dieser Tage erst aus Petersburg anlangte, verbannt die polnische Sprache aus den Aemtern und führt die russische ein. In wie fern die letztere amtlicherseits dem Publikum gegenüber als ausschließliche Amtssprache dienen soll, ist nicht klar, dies dürfte auch schwierig sein, da thatsächlich von dem des Schreibens und Lesens kundigen Publikum kaum der tausendste Theil russisch lesen kann. Da übrigens auch von den polnischen Beamten nur äußerst wenige des Russischen kundig sind, so wird der größte Theil der Beamten plötzlich Amt und Brod verlieren. Und durch wen werden diese Beamten ersetzt werden? Durch den Ausschuß der russischen Tschinowniks, deren Fähigkeit und Sittlichkeit bekanntlich auf keiner sehr hohen Stufe stehen. — Gestern fand hier das Begräbniß eines unbekannten alten pensionirten russischen Generals statt; zum großen Aerger des kaufmännischen Publikums mußten aus dieser Veranlassung sämmtliche Läden in den Straßen, durch welche der Leichenzug kam, 3 Stunden lang geschlossen bleiben. Binnen 6 Tagen wurde auf solche Weise drei Mal Handel und Verkehr gehemmt: am 3. d. M. war Namenstag der Kaiserin, und heute ist wiederum deren Geburtstag. Man fügte sich zwar schon in die alljährlich wiederkehrenden Hemmungen, welche die vielen Geburtstage bringen, daß aber die Warschauer Kaufleute noch gezwungen werden, den Tod irgend eines Generals zu feiern, ist neu und in der That nur aus der Willkürlichkeit und Rücksichtslosigkeit erklärlich, mit denen die Militair- und Polizeibehörden gegenwärtig das Publikum behandeln.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Der Musikdirektor Herr R. Prahl aus Bromberg gedenkt binnen Kurzem den hiesigen Ort zu besuchen, um mit seiner Kapelle einige Concerte, verbunden mit Balletvorstellungen der weltbekannten Balletänzer-Gesellschaft Stafford aus London, zu geben. Da dieses Unternehmen einige Garantie erfordert, gedenkt Herr Prahl eine Abonnementsliste circuliren zu lassen, um hiernach bestimmen zu können, ob die nicht unbedeutenden Kosten desselben gesichert erscheinen. Wir nehmen Gelegenheit auf diesen seltenen Genuß aufmerksam zu machen und können deshalb nur wünschen, durch genügende Zeichnungen das Unternehmen zu Stande kommen zu lassen.

— Am Sonnabende, Morgens 10 Uhr sind die irdischen Ueberreste des vor einem Jahre verstorbenen Dr. Riché unter großer Betheiligung des Publikums der inzwischen erbauten Familiengruft übergeben. Bisher war dessen Leiche und die eines um dieselbe Zeit verstorbenen Kindes in dem Familienkeller des Herrn Witueski beigesetzt.

— Der Handelsmann Sochaczewski aus Polen ist wegen einer Majestätsbeleidigung zu einer zweimonatlichen Gefängnißhaft verurtheilt worden.

— Nach einem Erlasse des Kriegsministers und des Ministers des Innern vom 7. d. Mts. ist das unterm 10. Juli angeordnete zweite diesjährige Ersatzgeschäft sofort wieder aufzunehmen und nach Möglichkeit zu fördern. In Bezug auf den Termin zur Einstellung der eingehobenen Mannschaft wird event. seiner Zeit verfügt werden.

— Vergangenen Donnerstag und auch während der letzten Tage bereitete sich über unsere Stadt, wie über unsern Landkreis ein, theilweise anhaltender, sehr heftiger Regen aus.

X — Ueber die Ernte in Kujawien kann Folgendes berichtet werden: Im Durchschnitte ist der Roggen und Weizen im Körner-Ertrage besser als im vorigen Jahre, nur der zu früh gesäete Regen hat in Folge des in der Blüthezeit eingetretenen Frostwetters gelitten und sind die Körner in der völligen Ausbildung zurückgeblieben. Die Gerste ist kurz in Stroh, verspricht aber um so bessern Körnerertrag; auch der Hafer ist in der Größe zurückgeblieben, während die Erbsen ein gutes Resultat zu versprechen scheinen. Obgleich die Weizenernte wegen des Regens nicht ohne Unterbrechung von Statten ging, so dürfen wir doch keinen Auswuchs beklagen. Der zweite Schnitt der nahe bevorstehenden Heuernte wird, wenn das Wetter günstig ist, ein überaus guter sein. An Viehfutter dürfte mithin in diesem Winter kein Mangel eintreten.

Bromberg. Der schwere Druck, der seit Monaten auf unserer Stadt gelastet hat, beginnt sich einigermaßen zu vermindern. Vertrauen und Hoffnung regen sich wieder und wenigstens in einzelnen Geschäftszweigen ist auf die lange Stockung einiges Leben gefolgt. Zu dieser erfreulichen Umwandlung hat der Ausfall der Ernte, die recht ergiebig war, und das Steigen der Getreidepreise beigetragen. Ermuthigend wirkte auch die Aussicht auf einen baldigen Abschluß des Friedens und auf eine erwünschte Regelung der politischen Verbält hältnisse in Deutschland wie im eigenen Staate. Die Epidemie, deren erstes, vehementes Auftreten unsere Stadt in Bestürzung versetzte, nimmt einen milden Charakter an, und wird weniger gefürchtet. Während ihrer Dauer wurde für Reinigung der Straßen, der öffentlichen Plätze, der Höfe u. s. w. mit größerer Aufmerksamkeit gesorgt als gewöhnlich. Die Frage liegt nahe, warum wurde die gleiche Sorgfalt nicht schon vor dem Ausbruch der Epidemie am hiesigen Orte durch wirksame Vorbeugungsmittel angewendet, ja warum wird sie nicht immer angewendet? Reinhaltung der Städte, das ist ein weites Gebiet für die Thätigkeit der Communalbehörde, aber der Ruf der Aerzte, die Stimmen der Chemiker werden noch immer überhört oder man scheut die Kosten durchgreifender Reformen. Die Landwirthschaft hätte eine Interesse daran, die auf Reinigung der Städte gerichteten Bestrebungen entgegenzukommen, weil sie alle Stoffe vortheilhaft verwerthen kann, welche die Luft der Straßen und Häuser verpesten, und selbst das Wasser der Brunnen mit schädlichen Bestandtheilen einprägniren. (Ostd. Z.)

Posen. Wie der „Dziennik pozn." erfährt, hat der Hr. Erzbischof Graf Ledochowski sämmtliche Dekane beider Erzdiöcesen zu einer gemeinschaftlichen Berathung berufen, welche am 20. d. Mts. unter seinem Vorsitze hier in Posen stattfinden soll. Ueber den Gegenstand der Berathung verlautet nichts Bestimmtes.

Thorn. Die Darlehnskassen-Agentur hat bis jetzt noch kein Geschäft gemacht, weil der Geschäftsgang derselben, wie wir vernehmen, viel zu weitläufig und in Folge des Herabsetzens des Bank Diskonto bei ihr keine Nachfrage nach Geld ist.

Feuilleton.

Die Verwandtschaft der deutschen Fürstenhäuser.

Im gegenwärtigen Augenblicke, wo vermuthlich bedeutende Aenderungen im Territorial-Besitze für Deutschland in Aussicht stehen, ist es nicht ohne Interesse, die Verwandschaftsbande der deutschen Fürstenhäuser unter sich und mit auswärtigen zu recapituliren: Die Schwester des Königs von Preußen, Prinzessin Charlotte, war die Gemahlin des Kaisers Nikolaus von Rußland, der gegenwärtige Kaiser Alexander II. von Rußland und seine Geschwister sind also Neffen des Königs von Preußen; die Kronprinzessin Victoria von Preußen ist die älteste Tochter der Königin Victoria und die Schwester der Erbprinzessin Alice von Hessen-Darmstadt. Die Schwester des Großherzogs Ludwig von Hessen-Darmstadt ist die gegenwärtige Kaiserin Maria von Rußland. Erbprinz Ludwig von Hessen-Darmstadt ist verheirathet mit Prinzessin Alice, Schwester der Kronprinzessin von Preußen und Tochter der Königin Victoria. Der Erbe von Hessen Cassel, Prinz Friedrich, war in erster kinderloser Ehe mit einer Tochter des Kaisers Nikolaus, der Kurfürstin Alexandra, in zweiter mit einer preußischen Prinzessin Anna, Tochter des Prinzen Karl. Er bezieht eine Pension von Rußland; seine Kinder sind aus der zweiten Ehe. Herzog Adolph von Nassau hatte in erster kinderloser Ehe eine Tochter des Großfürsten Michael von Rußland, die Großfürstin Elisabeth; er heirathete darauf die Prinzessin Adelheid aus Anhalt-Dessau. Seine Schwester Therese ist verheirathet mit Prinz Peter von Oldenburg, welcher als kaiserlicher General der Infanterie am russischen Hofe residirt. Großherzog Friedrich von Baden ist verheirathet mit einer Tochter des Königs von Preußen, Prinzessin Louise. Eine seiner Schwestern, Prinzessin Cäcilie, ist verheirathet mit Großfürst Michael, Bruder des Czaren. Königin Olga von Württemberg ist eine Schwester des Kaisers von Rußland. Der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar ist Schwestersohn des Kaisers Nikolaus, und die Großherzogin Sophia, eine holländische Prinzessin, ist gleichfalls die Tochter einer anderen Schwester des Kaisers Nikolaus, der Großfürstin Anna Paulowna. Die Schwe-

tern des Großherzogs, Augusta und Marie, sind die Königin von Preußen und die Prinzessin Karl von Preußen. Eine Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Alexandra, Cousine des regierenden Herzogs Ernst, ist vermählt mit dem Großfürsten Constantin, dem Bruder des Kaisers von Rußland. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist der Bruder des verstorbenen Prinzen-Gemahls von England und Prinz Alfred von England ist sein Erbe. Der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin ist ein Sohn der Prinzessin Alexandrine von Preußen, Schwester des Königs. Der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz heirathete eine Schwester des Herzogs von Cambridge, Prinzessin Auguste; sein Bruder, Prinz Georg, heirathete eine Tochter des verstorbenen Großfürsten Michael von Rußland, die Großfürstin Catharina; er hat eine hohe militärische Stellung in Rußland. Die regierende Familie von Oldenburg ist von gleichem Ursprunge mit der von Rußland, aus dem Hause Holstein Gottorp. Ein Vetter des Großherzogs, Prinz Peter, erhielt vom Kaiser Nicolaus den Titel Kaiserliche Hoheit. Er heirathete Prinzessin Therese von Nassau, und eine seiner Töchter, Prinzessin Alexandra, heirathete den Großfürsten Nikolaus, Bruder des jetzigen Kaisers von Rußland. Die Tochter des Königs Maximilian I. von Baiern Elisabeth, war verheirathet mit dem verstorbenen Könige von Preußen; die Mutter des Königs Ludwig II., Königin Marie, ist die Tochter des preußischen Prinzen Wilhelm. So sind also mit dem königlichen Hause von England außer Hannover, nahe verwandt die Häuser von Preußen, Sachsen-Coburg-Gotha, Hessen-Darmstadt und Mecklenburg-Strelitz. Mit dem kaiserlichen Hause von Rußland, die Häuser Preußen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz, Hessen-Darmstadt, Würtemberg, Baden und Nassau; mit dem Hause Preußen, die Häuser von Sachsen-Weimar, Baden, Mecklenburg-Schwerin und Baiern.

Ortspolizeiliche Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 wird aus Veranlassung des Auftretens der Cholera bis auf Weiteres hierdurch verordnet:

1. die Rinnsteine in hiesiger Stadt sind von jetzt ab täglich zu reinigen;
2. die Kloaken und Dunggruben sind täglich zu desinficiren;
3. diejenigen hiesigen Gewerbtreibenden, deren Gewerbebetrieb üble Gerüche erzeugt, haben:
   a. ihre Betriebslokale und Gewerbegeräthschaften täglich zu reinigen und
   b. die entstehenden üblen Ausdünstungen durch entsprechende Mittel sofort zu beseitigen.

Gegen die Nichtbefolgung dieser Vorschriften werden Geldstrafen bis zum Betrage von 3 Thalern angedroht.

Inowraclaw, den 11. August 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Urządzenie policyi miejscowe.

Na mocy prawa z dnia 11. Marca 1850r. z przyczyny okazującéj się cholery, ustanowia się niniejszém aż nadal:

1. rynsztoki w tutajszém miejscie odtąd codziennie czyszczone być muszą;
2. desinfekcya kloak i dołów do mierzwy codziennie nastąpić musi;
3. takowi tutajsi procedery prowadzący, których proceder nieprzyjemne zapachy zrządza, winni;
   a. swe lokale w których proceder prowadzą jako i sprzęty procederowe codziennie czyścić i
   b. wynikające nieprzyjemne wapory odpowiednemi środkami natychmiast uskromić.

Przeciw nieposłuszeństwu tym przepisom, zagrażają się kary aż do kwoty trzech Talarów.

Inowracław, dnia 11. Sierpnia 1866.

Zarząd policyi.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 11. August.

Man notirt für

Weizen: 125 — 128pf. hellbunt 54 — 58 Thl. — 128—130pf. hochbunt 56—61 Thl., feinste schwere Sorten über Notiz.

Frischer Roggen: 120—123pf. 36 bis 39 Thl.

Erbsen: Futter 37—40 Thl. Kochwaare 40—43 Thl.

Gerste: gr 31—33 Thl, hübsche helle schwere 35 Thl.

Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 1—$1\frac{1}{2}$ Sgr. die Metze.

Bromberg 11 August

Weizen: ganz gesunder 62—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz. weniger ausgewachsener 123—127pf. 44—50 Thl. stark ausgewachsener 35—40 Thl.

Alter Roggen 35—36 Thl., frischer 37—38 Thl.

Erbsen Futter 38—40 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl

Gr.-Gerste 30—35 Thl. feinste Qual. pr. Wsp. 36 Thl.

Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel

Rübsen 66—68 per 1875 Pfd.

Raps 68—69 Thlr.

Spiritus $15\frac{1}{3}$ Thlr.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $33\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier $35\frac{1}{2}$ pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin. 11 August.

Roggen flau. loco $46\frac{1}{2}$ Aug.-Sept. 46 bez Herbst 45 bez.

Spiritus loco $14\frac{1}{3}$ August-September $14\frac{1}{6}$ bez.

Rüböl Aug.-Sep $12\frac{1}{6}$ Sept.-Okt. $11\frac{1}{12}$

Posener neue 4% Pfandbriefe $89\frac{3}{4}$

Amerik. 6% Anleihe p. 1882 $72\frac{3}{8}$ bez.

Russische Banknoten 72 bez.

Staatsschuldscheine 83 bez.

Danzig. 11 Augst.

Weizen. Stimmung: fest — Umsatz 105 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw